

06.10.2016

Krise? Welche Krise?



Ottmar Ilchmann ©Neubörger&Cloppenburg

Wenn man manche Verlautbarungen der letzten Tage hört und liest, bekommt man den Eindruck, die Milchkrise sei schon vorbei. Die Märkte tendieren fester, Butter ist gefragt und wird im Einzelhandel klammheimlich teurer, auf den Spotmärkten ist Milch richtig wertvoll mit 37 Cent in den Niederlanden, der Kieler Rohstoffwert liegt wieder bei 27 Cent, und ja – sogar einige Molkereien erhöhen moderat die Auszahlungspreise. Damit ist der leichte Aufwärtstrend nun auch bei den schwächsten Gliedern in der Wertschöpfungskette, den Milchbäuerinnen und -bauern angekommen, es sei denn, sie haben das Pech, an die Leuchtturmmolkerei DMK zu liefern, dann müssen sie sich noch ein wenig gedulden. Bauernverbandsvertreter frohlocken, haben schon sage und schreibe 30 Cent zum Jahresende im Blick und verkünden: Viele Betriebe werden die Krise überstehen. Wie schön!

Hat der Markt es also gerichtet? Können wir wieder zur Tagesordnung übergehen, weiter melken, aufstocken, Märkte erschließen, als sei nichts gewesen? Keinesfalls! Zur Erinnerung: Die Preise liegen immer noch flächendeckend 15 Cent unterhalb der Kostendeckung, Betriebe kämpfen verzweifelt ums Überleben, auf vielen Höfen und in vielen Familien herrschen Resignation, Verzweiflung oder gar Weltuntergangsstimmung. Viele werden ihre Betriebe noch aufgeben, und zwar dann, wenn es wieder ein wenig aufwärts geht, denn dann sind Vieh, Maschinen und auch Flächen besser zu vermarkten. Die meisten Bauern sind so frustriert, weil sie begriffen haben: Diese Krise ist kein Betriebsunfall eines an sich funktionierenden Systems, sondern eine direkte Folge dieses Systems, das nur den Molkereien und dem Handel nützt. Diese und auch der Bauernverband und die Bundespolitik, die seinen Einflüsterungen gefolgt ist, weigern sich immer noch, ihre Mitschuld einzugestehen und Verantwortung zu übernehmen. Zwar bewegen sich die europäische und die Bundespolitik mit Trippelschrittchen in die richtige Richtung, bieten ein Mengenreduzierungsprogramm von 150 Millionen Euro an, und auch weitere Gelder sollen an Mengendisziplin gebunden werden – vor wenigen Monaten noch undenkbar!

Diese kleinen Erfolge sind dem beharrlichen Kampf vieler Bäuerinnen und Bauern zu verdanken, nicht zuletzt auch aus den Reihen der AbL. Widerwillig müssen Minister Schmidt und sein Haus unsere Konzepte übernehmen, weil sie selbst vollkommen rat- und hilflos sind. Allerdings erfolgt die Umsetzung zögerlich, bürokratisch und in viel zu geringem Maße, alles wohl in der Hoffnung, die Krise sei vorbei, bevor die Kriseninstrumente greifen. Anders der französische Landwirtschaftsminister, er legt auf die 14 Cent von der EU je Liter Reduzierung noch 10 Cent obendrauf, aber nur für Betriebe, die weitermelken, damit die beginnende Erholung genau diesen Betrieben nützt und schneller vorangeht. Und unsere Molkereien? Monatelang haben sie sich hartherzig geweigert, die von der Politik vorgegebene Reduzierung innerhalb der Branche umzusetzen, und jetzt raten sie ihren Lieferanten teilweise von der Teilnahme ab! Hier wird sehr deutlich, dass sie vor allem an viel billiger Milch interessiert sind.

Die niederländische Friesland/Campina dagegen unterstützt die staatliche Reduzierung mit 10 Cent Drossel-Bonus aus der Molkereikasse, ausdrücklich auch, um die Wertschöpfung für die Milch zu erhöhen. Es geht also auch anders als in Deutschland, wo die unheilige Allianz von Bauernverband, Molkereien und Politik dazu führt, dass die Interessen der Bauern mit Füßen getreten werden.

Diese Zusammenhänge deutlich zu machen und Alternativen aufzuzeigen ist die wichtige Aufgabe der AbL. Deshalb steht sie

überall an der Seite von Bäuerinnen und Bauern, wenn diese sich zur Wehr setzen und mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen auf ihre Lage aufmerksam machen. Ebenso ist die AbL vorne mit dabei, wenn es gilt, Alternativen zum Wachsen oder Weichen, zur ständigen Intensivierung und zur Exportorientierung aufzuzeigen. Eine andere Art von Milcherzeugung, nachhaltig, tiergerecht und im Einklang mit der Gesellschaft ist möglich. Darum bringen wir Initiativen wie wiederkäuergerechte Fütterung mit wenig Kraftfutter, Weidemilcherzeugung, gentechnikfreie Milch oder Biomilch gemeinsam mit Berufskollegen voran. Das eine gibt es nicht ohne das andere, Widerstand und Selbsthilfe sind zwei Seiten einer Medaille!

Ottmar Ilchmann, stellvertretender AbL-Vorsitzender

[<<< back](#)